

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 58.

Dienstag, den 27. Februar.

1838.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwochs den 28. Februar, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hierselbst.

Bekanntmachung.

Damit die hiesigen Einwohner beim Ankaufe des von auswärts zum Verkaufe anher kommenden Brennholzes sich über die in neuerer Zeit sehr verschiedene Länge der Scheite und sonst in Gewisheit setzen können, sind den verpflichteten Holzlegern besondere Zettel zugestellt worden, mit der Anweisung, auf denselben die Länge und den Geldbetrag des von ihnen abgelegten Holzes gehörig zu bemerken und sodann diese Zettel den Holzkäufern als Controlecheine auszuhändigen, welche im Falle einer wegen vorgesundener Unregelmäßigkeiten zu machenden Anzeige bei der Rathsstube zugleich mit einzureichen sind.

Leipzig, den 23. Februar 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Bekanntmachung.

Nachdem sich leider in diesen Tagen allhier der Fall ereignet hat, daß ein hiesiger Einwohner in Folge eines an sich unbedeutenden Bisses seines, kaum einige Monate alten, Hundes, der anscheinend an der Laune gelitten, höchst wahrscheinlich aber toll gewesen, von der Wasserscheu befallen und verstorben ist, so werden hierdurch alle Besitzer von Hunden wiederholt dringend aufgefordert, auf ihre Hunde stets ein wachsameres Auge zu haben und jede verdächtige krankhafte Erscheinung, die sie an denselben wahrnehmen sollten, sofort in der Rathhauswache anzuzeigen oder nach Befinden selbst die kranken Hunde zur Beobachtung auf die Nachrichterei zu bringen.

Je schrecklicher das Unglück ist, welches in solchen Fällen durch eine Fahrlässigkeit entstehen kann, desto sorgfältiger werden gewiß die Einwohner dieser Stadt einer solchen Aufforderung bereitwillig entsprechen, zumal da zu befürchten steht, daß nach einem strengen Winter Spuren der Tollheit an den Hunden sich häufiger zeigen dürften.

Demnächst wird aber auch hiermit ein außerordentliches Hundeschlag angeordnet, dergestalt, daß vom 5. März dieses Jahres an bis auf weitere Anordnung

alle Hunde, welche ohne das gewöhnliche, in der Nachrichterei zu lösende Zeichen betroffen werden, oder auch mit dem Zeichen des Nachts ohne ihre Herren herumlaufen oder sonst sich als verdächtig zeigen möchten, eingefangen und durch den Cavaller nach Befinden getödtet werden sollen. Leipzig, den 20. Februar 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Homöopathie und Allopathie.

(Eingesendet.)

Wann wird denn endlich einmal die lächerliche und thörichte Theilnahme der Nichtärzte an dem Kampfe der Ärzte über Homöopathie und Allopathie aufhören? — Lächerlich, sage ich, und thöricht. Denn ist nicht jeder Beifall und jeder Tadel in Dingen, die wir nicht beurtheilen können, lächerlich? Wer kann denn aber über den Werth und den Vorzug einer Theorie vor einer andern urtheilen, wenn er sie nicht beide genau kennt? Wer also über Homöopathie, wenn er nicht auch die Allopathie, die Arzneikunde überhaupt studirte? Thöricht aber ist doch gewiß der zu nennen, der die Herstellung seiner Gesundheit und der seiner Lieben und die Erhaltung ihres und seines Lebens von irgend einer Lehre abhängig macht, und nun gar von einer Lehre, die er nur aus dem Munde darin Befangener, oder aus trüglichen Erfahrungen kennt. Führt nicht jeder Arzt, der einer Theorie anhängt, ein ganzes Heer von Erfahrungen auf, die für dieselbe sprechen sollen? Und welcher hat denn nun recht? — Was für Gültigkeit können nun aber vollends die Erfahrungen haben, die der Nichtarzt von sich und andern für die eine oder andere Lehre aufstellt; da er nicht einmal gewiß ist, ob diese

Erfahrungen auch wirklich nach den Vorschriften dieser Lehre gemacht sind. — Er glaubt es dem Arzte, weil dieser es sagt; aber ist denn auch dem immer so? — Ist es nicht oft vorgekommene Thatsache, daß sogen. homöopathische Ärzte nichts als einige Gran Milchzucker, oder sonst, von ihnen selbst als unwirksam betrachtete Dinge gaben und ihre Kranken dabei doch genesen? — Oder daß sie solche Mittel, die schon in kleinen Gaben wirksam sind, als: Opium, Belladonna, Arsenik, Merkur in ihren Pulvern, wenn es Noth an Mann ging, in solchen Gaben reicheten, wie auch Ärzte sie geben, die sich nicht zu jener Lehre bekennen? Geschieht es hingegen nicht auch, daß sogen. allopathische Ärzte ebenfalls nur scheinbar Medicin geben und eben durch dieses Nichtsthun und Nichtsthunlassen ihre Kranken herstellen? Ja, sollte es nicht zuweilen vorkommen, daß Ärzte, die Hahnemann'sche Methode versuchend, ihre Kranken auf homöopathische Weise behandeln, ohne daß diese davon wissen, oder es erfahren? —

Der Nichtarzt überlasse daher den Streit, über die Bestimmung, welche von den bestehenden Theorien der Medicin die beste sei, den Ärzten und lasse sich von ihnen herstellen, wo möglich sicher, schnell und leicht; unbekümmert darum, nach welcher Lehre sie dieß thun.

Der Kranke wählte sich zur Behandlung den Arzt, von dem er weiß, daß er Nüchternes gelernt hat, der Geist und Scharfsinn auch in andern als in medicinischen Dingen zeigt und der durch Herstellung vieler Kranken die Richtigkeit seines Handelns bereits bewährt hat. Ein solcher Arzt kennt sicher alle herrschende Theorien der Medicin und sonach auch die Hahnemann'sche; er wird das Gute, das aus dieser, wie auch aus andern Lehren hervorgegangen ist, zu schätzen und zum Heile seiner Kranken zu benutzen wissen und endlich, die Erfahrung im Auge, nicht auf leichte Theorien, sondern auf jene, als auf den Grundpfeiler alles ärztlichen Wissens, sein Verfahren bauen.

Schwedenfurcht in Leipzig.

Daß die Furcht auch in unserm Leipzig überhand nahm, als im Augustmonat und zu Anfange des Septembers im Jahre 1706 die Nachricht erscholl, die Schweden würden in das Land einbrechen, war natürlich. Denn die Erinnerung an früheres Treiben der schwedischen Völker in Sachsen war noch in zu lebhaftem Andenken. Wir haben über diese Schwedenfurcht gar mancherlei Berichte, die zum Theil noch nicht der Deffentlichkeit übergeben worden sind, wie wir uns z. B. erinnern, in einem alten Buche, welches die hiesige Schützengesellschaft besitzt, interessante Data darüber gelesen zu haben. Unter dem bereits Gedruckten (vergl. unter andern Vogel in seinen Annalen, S. 981) scheint das weniger allgemein bekannt zu sein, was der gutmüthige, aber sehr hypochondrische M. Adam Bernd in seiner Lebensbeschreibung darüber folgendermaßen berichtet:

Die unglückliche Schlacht bei Fraustadt im Frühjahr 1706 war kaum geschehen, so redeten die Schweden in Breslau schon davon, daß sie nun bald den Herren Sachsen in ihrem Lande eine Visite geben würden. Meine Freunde in Breslau schrieben mir solches gar zeitig und riefen mir also, bei Zeiten nach Hause zu kommen. Ich hatte aber dazu keine Lust, denn die Zahl meiner Auditoren mehrte sich und verdiente mit den Collegien viel Geld. Ich erwähnte manchmal in Compagnie gegen die hiesigen Bürger des Einbruchs der Schweden, aber es war ihnen lächerlich. Endlich kam das Gerücht im August unvermuthlich, daß die Schweden im Anmarsche nach Sachsen wären, worüber bald die ganze Stadt in die höchste Verwirrung und Bestürzung gesetzt wurde. Der Rector Magnificus D. Schamberger war gestorben und der Tag zu seiner Beerdigung ange setzt; es mußte aber wegen der seltsamen Bewegungen der Stadt und wegen wichtiger Affairen des Magistrats auf dem Rathhause das Begräbniß 8 Tage aufgeschoben werden. Die Kirchen waren wegen Furcht und Schrecken der Leute Sonntags und in Betstunden ganz voll; doch da in Kurzem verlauten wollte, als ob es nur ein falsches Gerücht gewesen, so keinen Grund hätte, so war die Menge der Zuhörer gar bald wieder wie gewöhnlich. Licentiat Werner in der Neukirche verwies ihnen solche Unbeständigkeit gar scharf. Vor 8 Tagen, sprach er, war die Kirche voll und wolkte allen Heiligen die Füße abbeißen, da nur ein geringes Gerücht vom Einbruche der Schweden erschallte; jetzt, da solches vergangen, lauft ihr schon wieder nach Gohlis, sobald ihr vom Tische koramt, fresset und sauset und treibt es ärger, als ihr es zuvor getrieben. Ich glaube, wenn ein einziger Schwede sich blicken ließe, ihr liefet wohl alle aus Furcht davon und liefet Krüge und Gläser in den Schenken voll stehen. Als aber das Gerücht hernach von Neuem und mit größerer Gewißheit wieder kam, und man sichere Nachricht hatte, daß der König in Schweden bei Steinau über die Oder gegangen wäre, so war die

Furcht und bei vielen die heuchlerische Andacht desto größer. Da sahe man blasse Angesichter und Thränen auf den Gassen und in den Kirchen: da hörte man in Häusern mehr singen, als sonst in Fleischbänken und im Schustergäßchen, wenn ein Donnerwetter am Himmel steht. Da ging es an ein Flüchten und Räumen und Wegziehen aus der Stadt. Sowohl reiche als gemeine Leute schafften ihre Weiber und Kinder und das Beste von ihren Gütern nach Halle und in umliegende sichere Dörfer. Professor Pfauß schickte auch einen ganzen Wagen voll Geräthe nach Halle; sein Sohn aber, wie man mir erzählet, rauchte eine Pfeife Tabak auf dem Wagen, und da aus Unvorsichtigkeit der Wagen in Brand gerieth, konnte Niemand löschen, so daß der ganze Wagen im Feuer aufging und wenig oder nichts von den Gütern salviret wurde. Der alte D. Rechenberg aber sagte: Wer glaubt, der fleucht nicht; man hat auch nicht gehört, daß er gleich den andern geflüchtet hätte.

Die Furcht und Schrecken der Inwohner ward noch größer, als unser König ein Regiment Soldaten in die Stadt legte und solche die Brustwehre auf den Wällen und die Contrescarpe repariren mußten, gleich als ob es zu einer Belagerung kommen dürfte; wiewohl hiervon einer dieses, ein anderer jenes urtheilte. Nun ging die Noth und das Laufen und das Flüchten erst recht an. M. Weise vergaß in der Betstunde einst das Vater Unser; glaube aber nicht, daß es aus Angst und Furcht geschehen; indem der Mann in seinem Leben jederzeit von großem Herzen und Vertrauen gewesen. Ich aber, weil ich auf dem rothen Collegio auf den Wall hinaus wohnte, hätte bald allen Muth und Herzhaftigkeit verloren. Denn da ich die Soldaten über der Brustwehre so beschäftigt sahe, so konnte ich im Collegio hebraico lectorio vor Bittern kaum mehr die hebräische Bibel halten: recht so, wie ein gewisser anderer Mann, von dem man sich mehr Courage als von mir einbilden sollte, vor einigen Jahren in seinem Collegio das Manuscript kaum mehr in Händen vor Bittern halten konnte, als ihm das Predigen bei seinem Amte auf eine Zeit lang untersagt wurde und zu lesen aufhören mußte. Ungefähr den letzten Sonntag zuvor, ehe die Schweden hier in die Stadt einzogen, war ich nach Zeschau bei Merseburg mit etlichen spazieren gegangen, einen Anverwandten des Wittigs, meines ehemaligen Famulus, zu besuchen, der nicht erloschen war, sich auch nicht ersäuft hatte, sondern den ich in Zeschau das Jahr zuvor zu meiner großen Freude noch lebend wieder gefunden hatte. Im Heimwege war es recht erbärmlich anzusehen. Die Straße war mit lauter Kutschen und großen Frachtwagen besetzt bis nach Leipzig; zehn Mal mehr, als es zur Zeit der Messe zu sein pflegt. Und als ich wieder in die Stadt herein kam, so standen alle Gassen, ob es gleich Sonntag war, noch voller Wagen und war alles bis in die späte Nacht in großer Bewegung, so daß es schien, als ob sie Leipzig aus Leipzig wegführen wollten. Die Gassen waren im Uebrigen so leer von Menschen, als ob es ausgestorben wäre. Die Studenten hatten auch, bis auf etliche wenige, so aus Mangel des Geldes zurückbleiben mußten Ausreis gegeben, und waren zum Theil caravanenweise zu Fuße nach Hause, und die, so nach Schlessien gingen, durch die schwedische Armee durchpassirt, und vom König in Schweden selbst ermahnet worden, wieder umzukehren, mit der Versicherung, daß sie Niemand im Studiren hindern sollte.

Nun ging diese Fatalität und Unruhe der Stadt sehr zu Herzen; ja ich war auch wegen meines eigenen Unglücks, so damit verknüpft, nicht wenig bekümmert. Ich saß in erwünschter Ruhe, und kam

solche Unruhe. Ich verdiente mit Collegien schön Geld und durfte vor nichts sorgen: wovon sollte ich nun leben, und wo sollte ich mich hinwenden? Die Studenten waren mir bis 90 Thaler für Collegien schuldig, die meisten aber davon hatten die Flucht ergriffen, und die, so noch zugegen, hatten kein Geld, mich zu bezahlen. Auf meine Nothpennige, so ich zurück gelegt, war auch schlecht Vertrauen zu setzen, denn sie konnten nicht ewig währen. Bücher hatte ich etliche Schlagfässer voll, aber Niemand wollte sie kaufen, zu einer Zeit, da auch in der Auction die Bücher spottwohlfeil weggingen. Da ich in solcher Noth nicht wußte, was ich resolviren sollte; siehe, da kam ein Brief aus Breslau an, in welchem ich invitiret wurde, eine Gastpredigt in Rawitsch in Polen zu thun. Ich schrieb, ich wollte kommen; weil aber in Leipzig eine Belagerung zu befürchten und ich in der Stadt gar leicht möchte eingeschlossen werden, so würde ich nach Halle gehen und da fernere Befehle und specielle Invitation erwarten. Ich that es und zog gleich nach Halle, da die Truppen aus Leipzig wieder ausmarschirten, und mußte anderthalben Thaler für 1 Centner Gut nach Halle zahlen, da man sonst vielleicht nur 6 oder 8 Gr. zu geben pflegt. In Halle sahe man halb Leipzig auf den Gassen der Stadt; und des Abends das Leipziger Frauenzimmer auf dem Markte in großer Menge. Der Satan hatte sie vergessen lassen alle ihr Unglück und die Gefahr, in welcher sie geschwebet, und waren nie ärger gewesen, als nun, da sie aus der Falle und aus dem Käfig entwischt waren. Die Prediger in Halle gaben von den Kanzeln auf die leichtsinnigen sächsischen Weltbesitzer horribel Feuer, ärger als die Schweden bei Fraustadt auf die Sachsen; insonderheit der Herr M. Schumann, jeziger Hofprediger in Weisensfeld. Sie hätten aus Leipzig ein Sodom gemacht, sagte einst ein Prediger, den ich hörte, und nun wollten sie Halle in ein Gomorra verwandeln und mit ihren Sünden, mit ihrer Hoffarth auch Halle anstecken.

Rechnungsführung und sorgfältige Haushaltung des Bürgers.

Eine der häufigsten Ursachen, daß Gewerbetreibende in ihrem Geschäftsbetriebe zurückkommen, ist die unterlassene Führung von Haushaltungsrechnungen, die auch der minder Bemittelte beharrlich durchzuführen sollte. Es werden Ausgabe und Einnahme gewöhnlich nicht gegenseitig berechnet, und indem man vom Standpuncte der ökonomischen Verhältnisse sich stets zu überzeugen unterläßt, kann man auch, unbekannt mit letztem, nicht zeitig genug nöthige Einschränkungen treffen. Geht das Geschäft gut, reicht die Einnahme zu eben nöthigen Ausgaben aus, dann hält man es nicht für erforderlich, genaue Rechnung zu führen; will erstere aber nicht mehr zulangen, so fürchtet man sich auch wohl, das wahre Verhältniß zu prüfen, um nicht ein trauriges Resultat zu erlangen, und verschiebt eine genauere Untersuchung, bis es meist zu spät ist. Läßt sich auch die Einnahme und Ausgabe in kleinen Wirtschaften leicht übersehen, so sind dennoch solche Berechnungen, wenn auch nicht im Einzelnen, doch in Hauptposten nöthig, denn man wird dadurch nicht nur bei den oft zufälligen zahlreichen Ausgaben, in Ansehung des wirklich erforderlich gewordenen Bedarfs, nämlich wofür namentlich die Ausgaben erfolgt sind und daß nichts entwendet worden (woran mancher zuerst denkt, wenn er jene vergaß) genügende Beruhigung erlangen, sondern auch nöthigenfalls sich bessere An-

leitung als durch die bloße Erinnerung an die Ausgaben im Gedächtniß verschaffen, die Gegenstände auszuwählen, wobei eine künftige Einschränkung am zweckmäßigsten statt findet; man wird sich, sind die Schulden ebenfalls aufgeschrieben, leichter an das zu Bezahlende erinnern, als außerdem, dessen zeitgemäße, ohne Erinnerung erfolgte Abtragung einen guten Ruf bringt und im Falle der Noth wiederum helfende Freunde sichert; man wird aber auch außenstehende Schulden zu gehöriger Zeit einzuziehen suchen und keine aus der Acht lassen, zumal da zu große Nachsicht und Nachlässigkeit oft nur üble Schuldner macht, welche kleine Posten zu schicklicher Zeit leicht abgetragen haben würden, denen aber die Zahlung der Gelder, — die vielleicht wegen Mangels an Erinnerung und anderweitiger Geldverwendung, und zumal später Mehres zusammen und zur unrechten Zeit verlangt, — oft bei dem besten Willen nicht möglich wird. In welche traurige Verhältnisse zuweilen die Familien versetzt wurden, wenn Hausväter schnell mit Tode abgingen, und ihre Rechnungen nur im Kopfe geführt, oder doch ungenügende zurückgelassen hatten, lehren öftere Beispiele im praktischen Leben. Und doch bedurfte es des Sonntags oder zuweilen eines Abends, oft nur weniger Minuten, um jenes auszuführen, denn nicht eine weiltläufige, bei großen Handels- und Fabrikgeschäften nöthige italienische Buchhaltung wird gefordert, sondern nur die Führung eines einfachen Einnahme- und Ausgabebuches, in Ansehung größerer Einnahmen und Ausgaben, aus deren Vergleichung sich der Cassenbestand ergibt und eines andern Buches über Activ- und Passiv- (oder außenstehender, guthabende und selbst zu bezahlende) Schulden. Deste Vergleichung dieser Bücher wird die größere oder minder erforderliche Nothwendigkeit zeigen, ob Einschränkungen und Ersparnisse erfolgen müssen, welche letztere (wie Franklin sagt) mehr nützen als reichliche Einnahmen, wenn jene nicht zugleich statt finden. Diese sollten aber erfolgen, auch wenn die Noth nicht dazu dringt, sobald es, ohne den Anstand zu verletzen, oder sich nöthige Erholungen zu versagen, geschehen kann, und zwar um nicht nur als rechtlicher Mann von einer Periode zur andern auszukommen, sondern auch einen, nicht selten zum dringenden Bedarf unerwartet nöthig werden- den Spar- und Nothpennig zu erlangen und zu erhalten zu suchen. — Man wird bei bedachtsamer Ersparniß nur auf Anschaffung dringend nothwendiger Gegenstände sehen, damit man nicht diese letztern später entbehren muß, wenn bei zufälliger Gelegenheit das minder Erforderliche, wenn auch Brauchbare unbedachtsam erkaufte wurde, denn alles Angenehme und Anwendbare würde sich selbst der Wohlhabende nicht erzeugen können; — man wird bei Unternehmen sorgfältig die Hilfsmittel und wahrscheinlichen Vortheile, aber auch die etwa drohenden Verluste prüfen, um sich, so weit menschliche Einsicht reicht, vor letztern zu bewahren, auch überhaupt sich so weit wie möglich eine vorherige Uebersicht der muthmaßlichen Einnahme und Ausgabe entwerfen, und dabei (sobald man außer dem dringenden Lebensunterhalte auch Einiges auf gesellige Vergnügen rechnet) zugleich auf Kosten für geistige Bildung durch Bücher, Theilnahme an gewerblichen Vereinen u. c., wie auf gemeinnützige wohlthätige Zwecke zu rechnen haben. Bei einer solchen sehr rathsamen vorläufigen Berechnung dieser Einnahmen und Ausgaben muß auch auf letzteres eben so Rücksicht genommen werden, als auf andere Ausgaben, denn die geistige Bildung zu fördern, ist eben so dringende Pflicht, wie die Vorsorge für physische Bedürfnisse und nöthige Erholungen von crassen Arbeiten. So wie man z. B. im

Voraus auf Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Wohnung, Geräthschaften, Abgaben, Dienstlohn, Arznei u. — außer dem, was das Gewerbe verlangt — Rücksicht zu nehmen hat, so wird man auch das Nöthige für Erziehung und Bildung der Kinder, aber auch Einiges für geistige Fortbildung der Erwachsenen, mittels jener Schriften u., für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke — als Pflicht des Staatsbürgers, Menschen und Christen — zurückzulegen, nicht minder auf einen Spar- und Nothpfennig zu rechnen haben, ehe man an zeitvertreibende Vergnügen denkt, die nicht selten aus Mangel an Selbstständigkeit und Nachfolge Anderer einen weit größeren Aufwand veranlassen, als den übrigen Verhältnissen nach zulässig sein sollte. Geht das Geschäft rückwärts, so wird, wenn man sich nicht durch solche Rechnungsführung von der wahren Ursache überzeugt, die oft nur allein in jener ermangelnden Einschränkung besteht, die Schuld gewöhnlich auf schlechte Zeiten, auf drückende Abgaben u. gewälzt, ob wohl nicht selten mit Unrecht. Der Mensch sucht einen immer erhöhten Wohlstand zu erringen, und klagt die gegenwärtige, diesen nicht schnell genug fördernde Zeit deshalb an. Der in allen Classen gestiegene Luxus und die nicht mehr jetzt wie bei den Vorfahren beobachtete Sparsamkeit ist aber meist an dieser Klage schuld, und wer möchte es nicht in seiner Umgebung bemerken, wie die Niedern und Armen es den Mehrbemittelten gleichzuthun, und wie diese wiederum sich Aufwand und Genüsse, die früher nur Höhere kannten, erlauben, und wie Einer den Andern darin zu überbieten sucht.

Dieser Mehraufwand in Hinsicht früherer Zeiten bedingt auch — will man als rechtlicher Mann bestehen — die Nothwendigkeit, um so viel mehr zu erwerben, was meist nur denen möglich wird, die mittels reichlicher Hilfsmittel und geistiger Kraft mit den Zeitverhältnissen fortzuschreiten vermögen. Man vergleiche das häusliche und gesellige Leben früherer und jetziger Zeit der niedern, mittlern und höhern Classen, den früheren und jetzigen Preis der Producte, und man wird leicht jene wahre Ursache finden. Daher meist die öfters ungerechte Klage über schlechte Zeiten, über Abgabendruck u. Gesetzt, es hat ein Bürger 10 Thlr. jährlich an Abgaben zu zahlen und sie könnten um die Hälfte vermindert werden; würden diese 5 Thlr. ihn wohl allein in Wohlstand versetzen, und überhaupt Einfluß auf seinen Gewerbetrieb haben, der ihm wenigstens Hunderte zur nothdürftigsten Unterhaltung einbringen muß? Wer nicht jene Sparsamkeit und Einschränkung beobachtet, dem wird auch jener Erlaß der halben Abgaben nicht vom Untergehen zu retten vermögen. Ein wahrer Freund des Bürgers und Landmanns, der mehrmals schon erwähnte Franklin, einer der berühmten praktischen Weltweisen neuerer Zeit, richtete an seine Landsleute folgende Ermahnung: „Die Abgaben, über die ihr euch beschwert, über deren Unerträglichkeit ihr euch beklagt, sind in der That sehr drückend. Wenn wir aber nur keine anderen weiteren zu bestreiten hätten, als die, welche die Regierung uns auflagt, so ließe es sich noch tragen. Aber es kommen noch viele andere hinzu, die für Einige unter uns noch weit drückender sind. Zwei Mal so hoch werden wir durch unsere Trägheit, drei Mal so hoch durch unsere Thorheit besteuert, und von dem Drucke dieser Auflagen können uns die Steuereinnehmer nicht durch Herabsetzung befreien. Laßt uns indeß nur guten Rath Gehör geben, dann ist uns zu helfen. Gott hilft denen, die sich selbst helfen. Dann wird Alles vortrefflich werden.“

(Aus Preuffers Baukunst, I. Theil.)

Die Dreißigkeit.

Im bürgerlichen Geschäfte übt sie die größte Gewalt, jedoch ist sie eine Tochter der Unwissenheit und eines niedrigen Gemüthes. Deswegen geachtet bezaubert sie diejenigen, welche entweder leicht im Urtheilen oder von schwachem Muth sind, also den größten Theil der Menschen; ja sie gewinnt sogar über weise Männer in schwachen Augenblicken die Oberhand. Zu Zeiten wird man immer sehen, wie ein dreister Mensch das Wunder Mohammeds verrichtet, d. h. zu dem Hügel geht, wenn der Hügel nicht zu ihm kommen will. Er wird die Sache auf die leichte Achsel nehmen, eine Wendung machen, und damit gut. Wahrlich, für Männer von scharfem Urtheile sind dreiste Menschen spaßhaft anzusehen. Besonders macht es Spaß, wenn man sieht, wie ein dreister Mensch die Fassung verliert; seine Gesichtszüge werden dann wie eingeschrumpft und ganz steif. So muß es auch kommen: denn bei der Blödigkeit wechselt doch einigermaßen der Muth zwischen Steigen und Fallen; ist aber bei dreisten Menschen der Muth einmal gesunken, so stockt er völlig. †

Leipziger Contraste. (Eingesendet.)

Sonst mochte ein Kaufmann, um nichts zu versäumen, am Ultimo sein Geschäft keinen Augenblick verlassen; jetzt geht ein Kaufmann zum Ultimo gleich den ganzen langen Tag in die Generalversammlung; sonst gab der Courszettel den Geldwerth an, jetzt hat das Geld allemal andern Werth, als im Courszettel steht; sonst mußte man wieder bitten, wenn man eingeladen gewesen; dafür bittet man jetzt die Leute nur dorthin, wo jeder Gast sein eigener Wirth ist. Z.

Frage und Antwort.

- A. Dieß ist wohl Ihre Frau Liebste?
B. Um Vergebung, es ist meine Frau. —

Witterungs-Beobachtungen vom 18. bis 24. Februar 1858.

(Thermometer frei im Schatten.)

Febr.	Barom. b. 10° + R. Stunde.	Therm. Parisér Z. Lin.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
18.	Morgens 8	28 — —	— 10 —	O.	leicht bedeckter Himmel.
	Nachmittags 2	— 1,6	— 5 —	O.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 3,2	+ 9,7	O.	gestirnt.
19.	Morgens 8	— 5 —	— 11 —	W.	bedeckter Himmel.
	Nachmittags 2	— 5,7	— 7,4	SO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 5 —	— 13,5	SO.	gestirnt.
20.	Morgens 8	— 3 —	— 16,8	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 1,5	— 3 —	SO.	Sonnenschein.
	Abends 10	27 10,4	— 8 —	SO.	gestirnt.
21.	Morgens 8	— 8,8	— 7,6	SSW.	Schneegestöber.
	Nachmittags 2	— 8,5	+ 1 —	SSW.	trübe.
	Abends 10	— 8 —	+ 1 —	SW.	trübe.
22.	Morgens 8	— 8,4	— 1,3	SW.	leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	— 9 —	— 0 —	SSW.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 8,8	— 5 —	SSW.	gestirnt.
23.	Morgens 8	— 8,5	— 4,7	SO.	bewölkt.
	Nachmittags 2	— 8 —	— 1,8	SO.	trübe.
	Abends 10	— 6,9	— 2,4	SO.	trübe.
24.	Morgens 8	— 5,6	— 1,5	SO.	leichte Wölkchen.
	Nachmittags 2	— 4 —	+ 2 —	SO.	Sonneablicke.
	Abends 10	— 3 —	— 0 —	SO.	trübe.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.

Börse in Leipzig,
am 26. Februar 1838.

C o u r s e		in Conv. 20 Fl. Fuss.	
B.	G.	B.	G.
Amsterdam in Ct. k. S.	140	Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	94½
do. 2 Mt.	139½		
Augsburg in Ct. k. S.	100½		
do. 2 Mt.	100		
Berlin in Ct. k. S.	102½	Act. d. W. B. in Fl. ...	1445
do. 2 Mt.	102	K. k. öst. Met. à 50	107½
Bremen in L'd'or k. S.	110½	do. do. à 40	102
do. 2 Mt.	110	do. do. à 30	81½
Breslau in Ct. k. S.	102½	K. preuss. St. Sch.	102½
do. 2 Mt.	103	Sch. in Pr. Cour. ...	
Erkf. a. M. in WG. k. S.	100½	Königl. Sächs.	
do. 2 Mt.	100	Steuer-Cred. Cass. Sch.	102½
Hamburg in Bo. k. S.	149	à 30 } grosse ...	102½
do. 2 Mt.	148½	à 30 } kleine ...	
London p. L. St. 2 Mt.	6.18½	do. Comm.-Cred. C. Sch.	
do. 3 Mt.	6.18½	à 20 v. 500, 100 und	
Paris pr. 300 Fr. k. S.	79½	50 Thlr.	
do. 2 Mt.	79	à 30 v. 1000 Thlr.	
do. 3 Mt.	78½	do. Landrentenbriefe	102½
Wien in C. 20 Kr. k. S.	101	à 3½ pCt. } grosse ...	103
do. 2 Mt.	100	à 3½ pCt. } kleine ...	
do. 3 Mt.	100		
Louis'd'or à 5 Thlr.	110½	Königl. Preuss.	
Holl. Duc. à 2½ Thlr.	14	Steuer-Cred. Cass. Sch.	98
Kaiserl. do. do.	14	à 30 v. 1000 u. 500 Thlr.	
Bresl. do. à 65½ As do.	134	v. 200 u. 100 Thlr.	
Passic do. à 65 As do.	124	do. Comm.-Cred. C. Sch.	
Species	1½	à 20 La. Aa. v. 1000 Thlr.	
Conv. 10 u. 20 Kr.	1½	à 30 La. B. D. v. 500 und	
Preuss. Courant	102½	50 Thlr.	
Gold p. Mark fein köln.	—	Leipz. St. Anl. v. 1830	102½
Silber pr. do.	—	à 3 pCt. } grosse ...	102½
		à 3 pCt. } kleine ...	

- 3) a) Zwei Studien, von J. Moscheles (Op. 70, No. 3 u. 11).
 - b) Des Abends, Fantasiestück von R. Schumann.
 - c) Etude (No. 12) von Chopin.
 - d) Andante und Etude concertante (Poème d'amour), von Henselt.
 - 4) Nachts auf dem Meere, Gedicht von Heine, componirt vom Concertgeber und vorgetr. von Hrn. Pögner.
 - 5) Variationen für Violoncello von Merk, vorgetragen von Herrn Wittmann.
 - 6) Graf Eberstein, Ballade von Uhland, componirt vom Concertgeber, vorgetragen von Hrn. Pögner.
 - 7) Fantasie für Pianoforte über Thema's aus den Hugenotten von Thalberg.
- Billets à 12 Gr. sind in den Musikhandlungen der Herren Hofmeister und Kistner zu haben. An der Casse ist der Preis 16 Gr.
- Anfang halb 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direction findet sich veranlaßt, die Inhaber der von der Disconto-Casse ausgegebenen noch in Umlauf befindlichen und zu jeder Zeit der Rückzahlung unterworfenen Schuldscheine in Wechselzahlung oder Werth, oder in Sorten nach Cours lautend, aufzufordern, die Beträge dafür im Laufe dieses Monats bis spätestens am 28. Febr. a. c. im Locale der Anstalt in Empfang zu nehmen, da außerdem die nicht erhobenen Beträge dieser Schuldscheine für Gefahr und Kosten der Inhaber deponirt werden sollen.

Leipzig, den 17. Februar 1838.

Die Direction der Disconto-Casse.

AUCTION. Morgen kommen in der Gewandhaus- Auction gut gehaltene Gewehre — Büchsen, Jagdflinten und ein Paar echte Küchenreuter Pistolen — vor. Desgleichen auch gute Cigarren und Windsor- u. Seifen.

Anzeige. Im Verlage der **Gebrüder Reichenbach** in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der Einfluß des factischen Irrthums auf die

Strafbarkeit versuchter Verbrechen

nach allgemeinen Principien, nach den Grundsätzen des gemeinen deutschen Rechtes und mit Berücksichtigung der neueren Gesetzgebungen und Gesetz-Entwürfe dargestellt von

Dr. C. C. Pfotenhauer,

Docenten der Rechte an der Universität Halle-Wittenberg.

VIII. und 224 S. gr. 8. — In Umschlag. 1 Thlr. 4 Gr.

Anzeige. So eben ist erschienen:

Universal-Wirthschaftsbuch für Hausfrauen, Wirthschafterinnen und Köchinnen.

Sechstes Heft. Preis 2 Gr.

und kann von den verehrl. Subscribenten in Empfang genommen werden bei **E. B. Polet, Nicolaisstraße Nr. 561.**

Anzeige. Den vielseitigen Wünschen nachzukommen, ist so eben erschienen:

Das Portrait des Herrn Archidiaconus M. Fischer, gezeichnet und lithogr. von J. G. Bach. Preis 8 Gr. und 12 Gr. Zu haben in den Kunsthandlungen von **Pietro del Vecchio und Murchner.**

Schupstabsdosen, in Britanniametall 12 Gr., schottische dergleichen 10 bis 32 Gr.,

Bachische Dosen, glatt 8 Gr., mit Gemälde 2½ bis 4 Thlr., Eau de Cologne, à 4, 8 und 12 Gr., ersteres zum Fleckausmachen sehr geeignet, empfiehlt **Ferd. Haevecker, Reichstraße.**

Öffentliche Bekanntmachung. Da der Bau eines neuen Schulhauses zu Stötteritz obern Theils in Accord gegeben werden soll, so wird dieß hiermit zur Kenntniß aller derjenigen gebracht, welche gedachten Bau zu übernehmen gedenken, und haben dieselben

den zweiten März 1838 Nachmittags 2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden.

Der Miß des zu erbauenden Schulhauses, so wie die Bedingungen, unter denen der Bau ausgeführt werden soll, sind in des unterzeichneten Gerichtsverwalters Privateppedition in Leipzig, Reichstraße Nr. 501, einzusehen.

Stötteritz obern Theils, den 12. Februar 1838.

Die Schul-Inspection daselbst. **D. Großmann, Superint. von Hake, S.-B.**

Anzeige. Diejenigen der Herren Studirenden, welche an der Feier des heil. Abendmahles in der Universitätskirche nächstkünftigen Sonntag Invocavit (am 4. März) Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich spätestens Tags zuvor bei dem Küster der Kirche, Peter Enobloch, im Augusteo wohnhaft, persönlich oder schriftlich anzumelden. Leipzig, am 25. Februar 1838.

Dr. Krehl, Universitätsprediger.

Heute, den 27. Februar 1838,

musikalische Abendunterhaltung

im **Saale des Hotel de Pologne,** gegeben von

Constantin Decker aus Berlin.

- 1) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Fr. Schubert (Op. 100, Es-dür), vorgetragen von Hrn. Ulrich, Hrn. Grabau und dem Concertgeber.
- 2) Variationen von Pixis, vorgntragen von Mad. Franchetti-Walzel.

Sonnabend, den 10. März a. c., neunte Abendunterhaltung von den vereinigten Mitgliedern hies. Communalgarde in den Sälen des Hotel de Pologne.

Wir laden die Mitglieder der Communalgarde und andere achtbare Bürger und Einwohner, so weit es der Raum gestattet, hiermit höflichst ein.

Die Anmeldungen zur Theilnahme geschehen bei den Zugführern Richter von der 15. Comp., Barfussgässchen No. 178 im Gewölbe, und G. Richter von der 9. Comp., Barfussgässchen No. 175. Der Comité.

Empfehlung. Ein junger Mann empfiehlt sich im Clavierstimmen. Auch übernimmt derselbe alle Arten von Reparaturen an Fortepiano's sowohl wie an Saitaren, und verspricht auch für auswärtige Instrumentenbesitzer, welche seine Dienste in Anspruch nehmen, die billigsten Bedingungen. Die lithographische Anstalt v. Fr. Krähmer & Böhme in Leipzig, Grimm-Gasse, im großen Fürstenhause, wird dießfallige Aufträge gefälligst übernehmen.

Empfehlung. Americanische Gummi Elasticum-Schuhe, namentlich schön geformte Damenschuhe, empfehlen Rivinus & Heigichen.

Fixen auf Holz, Blech und Wachsstock, Grabchriften und Lehbrieft schreibt fortwährend F. Dessy, am Kaue Nr. 870.

Wohngang wird besorgt Schuhmachergässchen Nr. 566, 3 Treppen; auch sind allda noch Schlafstellen offen.

Unterricht im Stockfechten

er bietet sich Unterzeichneter gegen billiges Honorar zu ertheilen. 40 Lectionen sind hinreichend, sich gegen drei mit Säbel bewaffnete Personen vertheidigen zu können.

Anton Bortolotti,
in Mailand und Paris gebildeter Fechtmeister.
Wohnhaft im Gewandgässchen Nr. 622.

Anzeige. Einem verehrten Publicum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Barbiergerechtigkeit des Wundarztes Hrn. Freygang allhier käuflich übernommen, das Local dazu aber aus der Ritterstraße auf den alten Neumarkt in Herrn Hofr. Streubels Haus Nr. 612 verlegt habe. Hierzu füge ich die ergebenste Bitte an das hiesige wohlbl. Publicum, mich mit seinem geneigten Vertrauen zu beehren, indem ich stets für eine thätige und prompte Bedienung sorgen werde.

Leipzig, den 27. Februar 1838.

Carl Friedr. Dieckhoff, Wundarzt.

Anzeige. Ganz frische Fischwaaren von der Insel Rügen sind wieder angekommen, als: Selée-Kal, Koll-Kal, Kalbricken, Elbinger Bricken, Lüneburger Bricken, Brathäringe, Spick-Kal und Salzhechte, so wie eingelegte Fassbutter im Ganzen und Einzelnen, und werden billig verkauft bei

Gottfried Weigelt, Stand an der alten Waage.

Schönste geräucherte Lachs- & Heringe

sind wieder frisch vorräthig bei

E. J. Lieder, Gerbergasse Nr. 1108.

Ananas-Punschessenz à Bout. 1 Thlr.,

Punschessenz . . . ditto 20 Gr.,

ditto . . . ditto 16 Gr.,

empfehlen bestens

E. F. Schnauser.

Verkauf. Schöne fette Limburger Käse habe ich erhalten.

J. C. Benndorf,

in der Grimm-Gasse am Roschmarke im Keller.

Verkauf. Beste Schmelzbutter à Pfd. 5 Gr., ganz feinen Rum à Flasche 8 Gr., Dresdener Knackwürstchen à Stück 6 Pf., im Dhd. billiger, sind angekommen in der Niederlage von

Dorothea Weise,

Grimm-Gasse, der Löwenapotheke gegenüber.

Verkauf. Mathematische Körper in Pappe, sowohl beim Unterricht als zum Naturzeichnen sehr nützlich, habe ich zur Auswahl vorräthig.

F. Dessy, Kauf Nr. 870.

Verkauf. Ein tafelförmiges Pianoforte in Mahagony ist für 16 Thlr. im Brühle Nr. 420, 2 Treppen, zu verkaufen.

Verkauf. Ein ziemlich neuer Schrank mit acht und dreißig Schubladen und zwei Flügelthüren zum Verschließen, für einen Grünwaarenhändler passend, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Kauf Nr. 850 parterre.

Verkauf. Das Packleinwandlager von P. E. G. Böhme aus Wehrsdorff ist in allen Nummern bestens assortirt und wird davon zu den billigsten Preisen verkauft bei

G. F. Carstens,

im Heilbrunnen auf dem Brühle Nr. 453.

Verkauf. Auf dem Rittergute Wünschendorf bei Zschopau stehen 5 fette Ochsen und einige fette Schweine zu sofortigem Verkaufe.

Zu verkaufen sind eine Stunde von Leipzig 24 Scheffel Hafer in sehr guter Qualität. Alles Nähere bei Herrn Kaufmann Meyer, Petersstraße Nr. 34 im Gewölbe.

Zu verkaufen ist im neuen Anbaue ein schönes Haus mit einem Garten, so wie auch ein Bauplatz, gut gelegen, durch

L. W. Fischer im Local-Comptoir für Leipzig.

Zu verkaufen ist eine Wäschrolle auf dem neuen Neumarkt Nr. 643.

Zu verkaufen sind 1 Sopha, 6 Stühle und 1 Küchenschrank, sehr gut gehalten, desgleichen ein Windofen mit gegossenen Platten nebst Rohren. Zu erfragen Vormittags auf der Johannisgasse 3. Thüre nach 1327, 2 Treppen bei L.

Echte americ. Gummi-Schuhe

empfehlen

L. Herold & Comp.

Baumw. gestricke Damen- u. Mädchenstrümpfe, gestricke Kragen und Batisttücher, Blondenträger, Blonden, Spitzen, Strickereien in Canvas, Cravaten und Regenschirme empfiehlt

Carl Sörnick, Grimm-Gasse Nr. 6.

Das Polster-Neubles-Magazin

von Ed. Kolb, Tappezierer, Markt, Königshaus 1 Treppe, empfiehlt eine große Auswahl Divans, Ottomanen, Sophas, Stühle u. dergl. von ff. Mahagony, Birn- und Kirschbaum mit Haartuch-, Damast-, Tuch- und andern Ueberzügen zu möglichst billigen Preisen.

Auszuleihen sind sofort auf Stadt- und Landgrundstücke 250, 300, 500, 1000 und 1500 Thlr. durch

Notar Ehrlich, neue Straße Nr. 1098.

Capitalgesuch. Gegen pupillarishe Hypothek auf ein nahe Landgut sucht sofort 200 Thlr.

Adv. Carl Schrey, Katharinenstraße Nr. 362.

Ältern und deren Stellvertretern,

welche geneigt sein sollten, ihre Töchter sorgfamer, gewissenhafter Erziehung, treuer, liebevoller Pflege und höherer, unserer Zeit angemessener Ausbildung außer dem Hause anzuvertrauen, empfiehlt sich eine mit dem deutschen Erziehungsfache anerkannt gründlich vertraute Französin in einer Mittelstadt Sachsens unter der Chiffre J. K. pr. Adresse des Herrn Kammerherrn von Wuthenau in Dresden, oder unter derselben Signatur poste restante Oschatz.

Gesucht wird ein Bursche als Marquet und ein Dienstmädchen in die Küche, welche beide mit guten Zeugnissen versehen sind, und können sich melden in der Schenkwirtschaft des hinteren Brandvorwerkes.

Gesuch. Einem kräftigen Burschen vom Lande kann ein Dienst nachgewiesen werden im Gewölbe Nr. 1292.

Gesucht wird auf ein Rittergut für nächste Ostern in der Nähe von Wurzen eine geschickte fleißige Köchin, unter annehmblichen Bedingungen. Das Nähere zu erfragen in Leipzig Halle'sche Gasse Nr. 464, 2 Treppen vorn heraus.

Gesuch. Eine junge Dame, welche in allen Zweigen des Putzmachens gehörige Erfahrung besitzt, findet sogleich oder auch spätestens binnen 4 Wochen Condition. Das Nähere hierüber in d. r. Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird zum 1. April eine Köchin und ein Stubenmädchen, welches sein nähen und platten kann. Solche haben sich zu melden Nr. 145, 1 Treppe, von 2—4 Uhr.

Gesucht wird zum 1. April ein reinliches und ordentliches Kindermädchen in der Reichsstraße Nr. 503, im Hofe links 2 Treppen.

Gesucht wird zum Antritte auf den 1. März oder 2. April ein mit hinreichenden Zeugnissen versehenes Stubenmädchen. Das Nähere neuer Kirchhof Nr. 275, 1ste Etage.

Gesucht wird zum 1. März ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, das sich keiner Arbeit scheut und etwas nähen kann: in der Ritterstraße Nr. 706, 3 Treppen vorn heraus.

Gesuch. Ein ordentliches und reinliches Dienstmädchen, das aber noch in Diensten sein muß, und sich zu verändern Willens ist, mit guten Attesten versehen, kann zum 1. April ein Unterkommen finden: Hainstraße Nr. 341, 3 Treppen vorn heraus.

Gesuch. Ein Mädchen, das von ihrer jetzigen Herrschaft empfohlen wird, sucht zu Ostern einen Dienst als Köchin oder Jungemagd. Darauf reflectirende Herrschaften wollen sich gefälligst melden neue Straße Nr. 1096 parterre rechts.

Gesuch. In der Hainstraße wird für nächste Jubilate-Messe ein Parterrelocal mit oder ohne Niederlage zu miethen gesucht von
J. G. Salafsky.

Local-Vermiethung.

Mehre Familienwohnungen, so wie Logis für ledige Personen, Gewölbe und Etagen zu Waarenlager, Niederlagen, Böden und Keller können von jetzt an, so wie von Ostern d. J. zu vermieten nachgewiesen werden im

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer,
Fleischerplatz Nr. 988.

Vermiethung vom 1. April an zweier Stuben und einer Schlafkammer in einem Verschusse ohne Meubles. Neugasse Nr. 1203, 1 Treppe, zu erfragen.

Vermiethung. Mehre Familienlogis, welche sich auch zu Sommerwohnungen eignen, zusammen oder einzeln, nebst einem kleinen wohl eingerichteten Garten, sind in Scötteritz bei Leipzig sofort oder von Ostern d. J. an zu vermieten durch
A. de Bruin,

Leipzig, Cubaß's Haus Nr. 555, im Gewölbe rechter Hand.

Vermiethung. Eine gut meublirte Stube mit Alkoven, 1. Etage vorn heraus, ist Fleischerstraße Nr. 227 von Ostern an meßfrei zu vermieten.

Vermiethung. Ein freundliches Familienlogis, bestehend in 2 Stuben, Alkoven, Küche mit Brat- und Kochmaschine, Vorfaal und Boden, ist von Ostern d. J. an zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Gerbergasse Nr. 1151 parterre.

Vermiethung. Wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse ist von Ostern d. J. eine kleine Familienwohnung von 2 Stuben 2 Kammern und sonstigem Zubehör im Auftrage des Hausbesizers zu vermieten durch
D. Mertens.

Vermiethung. Vor dem Petersthore in Nr. 777 b, drei Treppen, ist Ostern eine Stube nebst Schlafstube mit sehr schöner Aussicht zu vermieten.

Vermiethung. Eine Stube mit hellem Schlafcabinet ist zu nächste Ostern an einen Herrn von der Handlung oder Expedition zu vermieten: Schuhmachergäßchen Nr. 568, 3 Treppen.

Zu vermieten ist eine kleine gebielte Niederlage. Näheres neuer Neumarkt Nr. 638 a, eine Treppe.

Zu vermieten sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelass auf der Friedrichsstraße Nr. 1394.

Zu vermieten ist vom 1. April oder Ostern an eine Stube nebst Schlafbehältniß an einen Herrn von der Handlung in der 2. Etage von Nr. 317, an der Ecke des Brühles.

Concert-Anzeige.

Zu dem heutigen Concerte auf meinem Kaffeehause vom vereinigten Stadtmusikkorps lade ich hiermit ergebenst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch. Anfang 7 Uhr.

G. Klaffig, Cafétier.

Anzeige. Sonntag, den 4. März a. e., findet im Saale des Hotel de Prusse das 3te Kränzchen statt.

W. Kunde, wohnhaft neuer Kirchhof Nr. 284.

Anzeige. Montags, Mittwochs und Freitags früh von 8 Uhr ist jetzt alle Wochen Speckkuchen zu haben bei dem Bäcker im Thomastgäßchen.

Au bon gout.

Um den im gestrigen Tageblatte ausgesprochenen Wunsche meiner Freunde zu begegnen erlaube ich mir hiermit höflichst anzuzeigen, daß auch heute und morgen in meinem Tunnel frische Pfannkuchen, **fein** gefüllt und ungefüllt, so wohl im Einzelnen, als auch portionenweise von früh an zu haben sind; wobei eine große musikalische Soirée und Assemblée dansante statt findet. Alle Freunde des feinen Geschmacks werden dazu freundlichst eingeladen in

Kunath's Tunnel, Halle'scher Zwinger Nr. 453.

Baierisch-Zwenkauer Bierniederlage.

Da heute ein frisches Faß angezapft wird, können sich meine Freunde und Gönner von dem Baierisch-Zwenkauer Biere überzeugen, welches fortwährend immer in ganzen und halben Tonnen verkauft wird. H. W. Arnold, Brühl Nr. 517.

Pfannkuchen

von bester Güte empfiehlt
E. F. Schnauffer.

* Heute und morgen frische Pfannkuchen und gut besetzte Musik in der grünen Linde.

* Mit feinen Berliner Pfannkuchen von verschiedener Fülle empfiehlt sich E. Beckert, Conditior, im Schuhmachergäßchen.

Einladung. Morgen, Mittwoch als den 28., früh 8 Uhr ladet seine Gönner und Freunde zu Speckkuchen ganz ergebenst ein
Christ. Gottfr. Arnold, Gewandgäßchen Nr. 622.

Einladung. Heute, den 27. Februar, zu frischen Pfannkuchen, wozu ergebenst einladet J. G. Henke in Reichels Garten.

Einladung. Morgen, den 28., ladet seine Gönner und Freunde zum Fastnachtschmause ergebenst ein J. J. Dorsch.

Einladung. Morgen, den 28. Februar, früh 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein Haupt, Barfußgäßchen Nr. 180.

Einladung. Heute, den 27. Februar, ladet früh 9 Uhr zu Wellfleisch und Abends zu Wurst und Wellsuppe nebst andern Speisen ergebenst ein
E. G. Köhnehl im Heilbrunnen.

Einladung. Morgen, Mittwoch den 28. Februar, ladet seine werthen Gönner und Freunde zu Tanzmusik und frischen Pfannkuchen ergebenst ein
Schumann, kleine Pleißenburg.

Einladung. Morgen, Mittwoch den 28. Februar, ladet meine Gönner und Freunde zu Schweinsknechtchen und Klößen ergebenst ein
Liebner im Kohlgarten Täubchen.

Einladung. Zur Fastnachts-Mittwoche, den 28. Februar, ladet zu Tanzmusik und frischen Pfannkuchen ergebenst ein
Staub zu den 3 Lilien in Neudnig.

Verloren wurde am Sonntage auf dem neuen Neumarkte Abends 6 Uhr von einem Dienstmädchen eine Tasche. Die Frau, welche sie gefunden hat, wird sehr gebeten, wegen der inliegenden 2 Schlüssel sie gegen gute Belohnung im Brühle, schwarzes Hufeisen, in der Wirthschaft abzugeben.

* Der Ueberbringer der gestern vom Thomä'schen Hause aus durch Auerbachs Hof bis ins Gewandgäßchen verlorenen 4 Stuhl-Kappen nebst 1 St. Zeuge erhält im Thomä'schen Hause, im Hofe rechts 4 Tr., bei der Witwe Scherzer eine Belohnung.

Vertauscht wurde am 23. d. M. ein blauer Tuchmantel. Der bekannte Vertauscher wird ersucht, den Mantel so bald als möglich gegen den seinigen bei Herrn Keerl im Schützenhause abzugeben.

Verlaufen hat sich den 24. d. M. ein schwarzer englischer Wasserhund mit Pinscherabzeichnung. Wem derselbe zugehört sein sollte, beliebe ihn gegen angemessene Belohnung Reichstraße Nr. 548, 2te Etage, abzugeben.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 17,607d, 19,150d, 19,151d, 32,451d, 35,722d, 47,538d, 53,039d, 53,040d, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen.
Das Leihhaus zu Leipzig.

Innigster Dank.

Es ist für das Vater- und Mutterherz eins der schmerzlichsten Gefühle, eines seiner geliebten Kinder, das schon zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ins Grab legen zu sehen. Ach, auch uns traf dieser harte Schlag, denn es entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebteste älteste Tochter, Wilhelmine, in einem Alter von 12½ Jahren. Noch blühend und frisch lag sie schon am dritten Tage als eine Leiche in unsern Armen. Doch erhebend und beruhigend war bei unserm großen Schmerz die Liebe der geliebten Böglinge der Armenschule, welche sie in der Begleitung

ihrer Mitschülerin zu ihrer Ruhestätte so tröstend für uns an den Tag legten, so wie die Theilnahme und der Trost der würdigen Lehrer unserer geliebten Entschlafenen. Dank, herzlich Dank allen, Lehrern und Böglingen, für solche liebevolle Theilnahme bei unserm Schmerz. Lange bewahre sie der Ewigkeit vor ähnlichen Schicksaal und walte über sie mit seinem besten Segen.

Leipzig, am Begräbnistage, den 24. Febr. 1838.

Johann Gottlieb Kost, Steindruckere
Johanne Friederike Kost } Altern.

Dank. Den edeln Menschenfreunden, Herrn Kaufmann Mittler, Herrn Bäckermeister Schellbach und Herrn Hutmacher Hoffmann, so wie allen übrigen edeln Menschen, welche uns bei diesem harten Winter eine gütige Unterstützung an Holz zu Theil werden ließen, sagen wir unsern wärmsten innigsten Dank. Möge ihnen Gott ihre Wohlthaten vergelten.
R. B.

Dank. (Verspätet.) Den geehrten Mitgliefern der Communalgarde sagt für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung ihres sel. Mannes zu seiner Ruhestätte herzlichen, aufrichtigen Dank
Leipzig, den 24. Febr. 1838. Friederike verw. Balzer.

Die edle Geberin des mir unterm 24. dieses unter der Adresse W. E. zugesandte Geschenk bitte ich sehr, mir gefälligst anzuzeigen, wo ich sie treffen kann, um meinen Dank mündlich abfragen zu können.
W. E. e.

Anzeige. Ihre am 25. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen auf diesem Wege ergebenst an
Carl Weiße, Lehrer an der Wendlerschen Freischule.
Sophie Weiße, geb. Müller.
Leipzig, den 26. Februar 1838.

Heute Morgen wurde meine gute Frau, geb. Leiberich, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Diese ergebene Anzeige unsern Freunden und Bekannten!
Leipzig, den 26. Februar 1838. Albert Linke.

Heute schlug die schrecklichste Stunde meines Lebens die mit meinen unaussprechlich geliebten Gatten, meinen beiden unmündigen Kindern den liebevollsten Vater entriß. Trostlos stehe ich an seinem Grabe, Gott um Fassung und unsere Freunde um stilles Beileid bittend.
Leipzig, den 24. Februar 1838. Emma Dessoff.

Thorzettel vom 26. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Die Frankfurter Fahr. Post.
Die Dresdener Diligence.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Die Berliner ordin. Post, 47 Uhr.
Dr. Pölgreif. Groß, v. Pforzheim, im Hotel de Russie.
Auf der Halberstädter Gilpost, um 4 Uhr: Dr. D. Richter, v. hier, v. Magdeburg zurück, Dr. Oberstleuten. v. Wolfersdorf, v. Borna, in St. Wien, u. Dr. Rfm. Feilerbusch, von Glauchau, pass. durch.
Die Nürnbergger Diligence, 45 Uhr.
Auf der Prager Gilpost, 47 Uhr: Dr. Fabrikbes. Reinhardt, v. Zschopau, bei Reinhardt, u. Dr. Rfm. Pfaff, v. Chemnitz, pass. durch.

R a n k ä d t e r T h o r .

Dr. Pölgreif. Courant, v. Chalons, im Hotel de Russie.
Auf dem Frankfurter Padwagen, um 12 Uhr: Dr. Lieuten. Krause, v. Mainz, pass. durch.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Auf der Dresdener Nacht-Gilpost: Dr. Kaufm. Neper, v. hier, Dr. Fabr. Schnabel, von Mühlheim, im Hotel de Baviere, Dr. Pächter Rosberg, v. Seerhausen, im Schilde, Dr. Partic. Montagau, von London, u. Dr. Rittmkr. v. Hobe, v. Schleswig, pass. durch.
Die Gilenburger Diligence.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Dr. Pölgm. David, v. Jaroslaw, unbestimmt.

R a n k ä d t e r T h o r .

Dr. Rfm. Fuchs, Zimmermann, Ambronn u. Eisen, v. Brotterode, passiren durch.

P e t e r s t h o r .

Dr. Luchm. Günther, v. Kirchberg, unbestimmt.

H o s p i t a l t h o r .

Die Nürnbergger Gilpost, 48 Uhr
Dr. Rfm. Flachfeld u. Bero'heimer, v. Fürth, pass. durch.
Dr. Rfm. Wöschke, v. Auerbach, pass. durch.
Dr. Rfm. Merz u. Bispel, v. Gera, pass. durch.
Die Grimma'sche Post, 410 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Auf der Berliner Gilpost, 41 Uhr: Dr. Walter Mahler u. Conditor Morgenstern, v. hier, v. Delitzsch zurück, Dr. Rfm. Glénard und Gotthelmer, v. Paris u. Berlin, pass. durch.

P e t e r s t h o r .

Die Koburger Diligence, 41 Uhr.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Dr. Pölgediener Botzsch, v. Coblenz, unbestimmt.
Auf der Dresdener Gilpost: Dr. Rfm. Weithas, v. hier, u. Dr. Rfm. Hartmann, v. Hannover, im Hotel de Baviere.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Dr. Amtm. Barthels, v. Göbzig, im Hotel de Pologne.
Dr. Rfm. Alexander, v. Dessau, pass. durch.

R a n k ä d t e r T h o r .

Die Frankfurter Gilpost, 43 Uhr.

Dr. Referend. Hänfel, v. Naumburg, pass. durch.

Auf der Berlin-Rölnner Gilpost, 44 Uhr: Dr. D. Danfö, v. Christiania in St. Berlin, u. Dr. Pölgcommis Michaelis, v. Saarburg, p. d.

Druck und Verlag von E. Polz.